

auch nicht möglich. Es ist aber auch anzunehmen, daß bei reichlicherer Wasserversorgung, die die Kopfzahl des Viehs zu erhöhen gestattet, auch die Vegetation der Weiden in günstigem Sinne beeinflusst werden kann, indem eine dichtere Pflanzendecke hervorgerufen wird. Durch Ausroden wenig brauchbarer oder schädlicher Gewächse kann vielleicht eine grössere Ausbreitung der guten Futterpflanzen erzielt werden, eventuell kann auch durch Anbau geeigneter guter Futterpflanzen nachgeholfen werden.

Aus den Vegetationsverhältnissen ergibt sich ohne weiteres, daß das Grasland mit und ohne Dornbusch, also Damaraland, Kaokofeld, große Teile der Kalahari und vielleicht auch des Karstgebietes vorwiegend für Rindviehzucht geeignet sind. Hier ist auch die Trockenzeit nicht so fühlbar wie im Groß-Namaland.

Besonders geeignet ist Groß-Namaland für die Wollschafzucht, da hier die Dorndickichte und das Klettgras (*Setaria verticillata*) gegenüber den nördlichen Gebieten zurücktreten.“

Von besonderem Interesse müssen die Untersuchungen derselben Forscher betr. die chemische Zusammensetzung der Futtergräser und sonstiger Futterpflanzen sein. Es handelt sich da vor allen Dingen um

den Gehalt an Kochsalz,
den Stärkewert,
das Eiweißverhältnis.

Der Kochsalzgehalt kann nicht als anormal hoch bezeichnet werden.

In bezug auf den Stärkewert ergaben bei den Gräsern

rd. 80 % 30 bis über 50 kg pro 100 kg,

bei den anderen Futterpflanzen

77 % 30 bis über 70 kg pro 100 kg,

d. h. die südafrikanischen Futtermittel sind in bezug auf ihren Stärkewert als gut bis vorzüglich zu bezeichnen. Schliesslich ist auch das Eiweißverhältnis in den Futterpflanzen ein durchaus günstiges, sodaß in der Tat die in Deutsch-Südwestafrika bestehenden Weideverhältnisse eine ausgezeichnete Grundlage für die Viehzucht abgeben.

Das Schwergewicht der südwestafrikanischen Rinderzucht liegt im Fleischertrag, und wenn man bedenkt, daß der kräftige Namaochse nur 600 bis 700 \bar{u} Fleischertrag gibt, während bei dem bayrischen Rind 1200 \bar{u} Fleischertrag erzielt werden, so ist es ersichtlich, daß hier noch ein weites Feld für die Veredlung des südwestafrikanischen Rindes gegeben ist. Lohnend ist im dornbuschfreien Süden die Produktion von Wolle und Kleinvieh (Merinoschafe und Angoraziegen). Wie weit die Bestockung gediehen ist, mögen folgende Zahlen zeigen:

Es wurden gezählt

1910 Rindvieh 121 139 Stück,
Kleinvieh 636 940 „

(Fleischschafe, Wollschafe, gewöhnliche Ziegen, Angoraziegen), während auf den 50 Millionen ha Farmland, die schätzungsweise einmal in Bewirtschaftung genommen werden können, 3 Millionen Rinder und 20 Millionen Stück Kleinvieh werden ernährt werden können. Welche Bedeutung eine Entwicklung in dieser Hinsicht hat, geht schon daraus hervor, daß Deutschland für über 360 Millionen Mark Wolle und für ca. 350 Millionen Mark Häute zur Fabrikation von Lederwaren vom